

spielurkunden vom ehemaligen Amt Steinbach 1320 erwähnt als ödes „Rodland of dem rode Risting“, später Rüstinghoff. Auf dem gerodeten Hofplatz wurde Holz aufgerüstet. Es gehörte 1380 zur Kirchen- und Stabgemeinde Sinzheim und war bis 1601 dem Zisterzienserkloster Baden-Lichtental zinspflichtig. Als Zinsträger wird ein Jakob Droll von der Rüstung angegeben. Im Berain 8274 Amt Steinbach vom Jahre 1585 finden wir die Notiz „der hoff, genannt die Rüstung, unden an Weitenung gelegenen“. In diesen Akten tauchen erstmals auf die Familiennamen Eberlin = Eberle und Ibachs = Ibach. Der Rüstinhoff wurde ein Opfer der Verheerung des 30jährigen Religionskrieges, und urkundlich wird im Jahr 1654 bestätigt, daß der „Rüstinhoffplatz“ infolge Einäscherung bautenlos, also öde und leer geworden war. Dieses Verschwinden einer Siedlung nennt man eine Wüstung. Der Name Rüstung aber rührt von Holzaufrüsten auf dem Rodefrieplatz her.

41. „Ruttenmatten“ heißen zwei Gewanne, erstens südlich der Leiberstungerstraße, zweitens östlich von Ottenhofen. Sie sind binzenreiche Rodungswiesen. Im Dialekt heißen sie Rittmatten am Rittgraben. (Die Ritthau ist eine stärkere Hacke, die zum Roden verwendet wird.)

42. „Schippenschieß“, westlich der Varnhalter Gemeindeparzelle, finden wir aktenmäßig verbucht als „Schippenschieß mit Heck und Bösch“, die schiefwinklig gegen den Burgweg „verschießt“. Der wellige Hügelkamm besitzt seit 1802 diese Ortsbezeichnung. Ursprünglich war dieses ergiebige Feld im Besitz der Huben- oder Schuppisbauern, die Bodenzinsen abgaben und Frondienste verrichten mußten. Die Schuppisgüter — Schuppisfruchtgarbe — unterlagen der Fallsteuer, einer Art Erbschaftsabgabe.

43. „Schneidematten“, nördlich von Elzhofen, trocken gelegene Wiesenflächen, die aus ausgehauenen, heckigen Kleinwaldungen entstanden sind. Das althochdeutsche sneida, Schnaid, schnaiten Schneise bedeutet ausgehauener Waldweg.

44. „Seebrückel“, westlich der Steinbacher Gemeindeparzelle, wo vor Zeiten eine seeähnliche Altrheinwasserlandschaft mit Bruchwald sich gebildet hatte. An der oberen Ecke stand eine Feldbacksteinbrennerei, die die Bausteine für den Gemeindebann lieferte.

45. „Stegmatten“, östlich vom Mittel- und Unterdorf, so benannt, weil zwei schmale Stege über den Sandbach zu den Weideflächen führten.